

Mit Leidenschaft für die Fotografie

Starfotograf Bertram Götz erzählt im Interview von seiner Arbeit

Er hatte schon viele vor der Linse: James Bond Star Daniel Craig, Boris Becker, Paris Hilton und so viele andere Stars und Sternchen. Bertram Götz fing 1996 mit einer analogen Nikon F4 an zu fotografieren, und ist heute ein bekannter und gefragter Pressefotograf. Im Interview erzählt er, wie seine Arbeit aussieht und wie sie sich in den letzten 24 Jahren verändert hat.

Wie bist Du zur Fotografie gekommen?

Das war Zufall. Ich wollte meine damalige Freundin Ina Werner groß herausbringen und aus ihr die deutsche Antwort auf Pamela Anderson machen. Dazu brauchte ich Fotos. Da habe ich angefangen zu fotografieren. Die Fotos sind mir auch ganz gut gelungen. 1997 erschien das Pictu-rebook und der Kalender „Unserer Pamela“. Ina war später auch im Playboy, Assistentin in der Harald-Schmidt-Show und moderierte das rtl2-Reisemagazin „Alles Inklusive“.

In welchem Bereich arbeitest Du heute?

Mein Fokus liegt seit 2004 auf der Pressefotografie, weil es für mich das abwechslungsreichste Metier ist. Ich komme viel herum und lerne viele Leute kennen. Diese reine Studiofotografie wäre überhaupt nichts für mich.

Gibt es einen Fototermin, der Dir im Kopf hängen geblieben ist?

Ich habe im Jahre 2005 den Politiker Gregor Gysi auf einer Wahlkampfveranstaltung begleitet,

wo er in einem Altenheim vor Rentnern sprach. Dort entstanden Bilder, die dann sogar auf der Titelseite der BILD bundesweit landeten. Eine Fotoserie auf der Gregor Gysi seine Wahlkampfreda hält, und hinter ihm fällt plötzlich eine ältere Dame, aufgrund der Hitze an diesem Tag um, und wird dann auf einer Trage hinter ihm herausgeführt. Er hat sich aber nur kurz umgeblickt und seine Rede fortgeführt.

Gab es ein besonders schönes Erlebnis?

Gerne erinnere ich mich daran, wie mich US-Schauspieler Dustin Hoffmann bei einem Fotoshooting umarmt hat. Wir Fotografen haben damals alle im Berliner Hotel Adlon auf ihn gewartet, versammelt im Pulk. Und er kam auf uns zu und wechselte die Seiten. Er hat sich überraschend eine Kamera gegriffen, sich in unsere Menge begeben und wir haben uns begeistert umarmt.

Wie sieht ein Arbeitstag bei Dir aus, liegst Du auf der Lauer?

Wenn zum Beispiel eine Premiere am Potsdamer Platz ist, dann fahre ich am Vormittag hin und klebe dort meinen Platz ab. Meist geht so etwas erst um 19.30 Uhr los, d.h. ich fahre noch einmal nach Hause, die Technik zusammenstellen, vielleicht schon einmal die Namen heraussuchen, wer alles dabei sein wird. Zwei Stunden bevor es losgeht fahre ich wieder hin. Die größte Zeit besteht für einen Pressefotogra-



Bertram Götz ist mit Leidenschaft Fotograf und hatte schon einige Promis vor der Linse. Foto: Bertram Götz

fen eigentlich darin zu warten. - Paparazzifotos waren noch nie mein Ding. So etwas habe ich nie gemacht.

Was macht einen guten Fotografen aus?

Ich glaube, dass jeder, der Fotos macht, sich als Fotograf bezeichnet oder irgendwie da reingerutscht ist, sich zunächst einmal nicht von anderen beeindrucken lassen sollte. Jeder sollte seine Fotos machen, sie selber kritisch bewerten und Erfahrungen machen. Ich glaube, dass nicht jeder Fotograf alles kann, weil diese Arbeit ein ständiger Lernprozess ist, der nie aufhört. Heute mit 53 Jahren weiß ich, dass ich nicht alles weiß. Ein guter Fotograf sollte einfach immer weiter lernen.

Hast Du einen Plan für die Zukunft?

Ich suche mir die Termine aus, wie zum Beispiel die Berlinale-Woche, die ein sehr anstrengen-

der aber interessanter Auftrag ist. Da geht es morgens los und es zieht sich den ganzen Tag über mehrere Locations. Ich mache nicht mehr jeden Termin was Pressesachen angeht, sondern möchte auch mal einige private Shootings machen mit ganz normalen Leuten. Das interessiert mich momentan einfach mehr. Dafür habe ich mir nun auch ein Fotostudio eingerichtet. In 10 Jahren möchte ich einige meiner Arbeiten in einer Ausstellung zeigen.

Ist Dein Bildungsweg beendet?

Eigentlich habe ich Elektromechaniker gelernt und nach der Lehre Haushaltsgeräte repariert. Nach der Wende habe ich umgeschult und sechs Jahre als Friseur gearbeitet. Dann habe ich mir selbst die Fotografie beigebracht, und eine Ausbildung als Publikumszeitschriftenredakteur abgeschlossen - ein buntes Potpourri, oder?. Ich bin aber immer noch in der Selbstfindung und probiere weiterhin Neues aus. Derzeit lasse ich mich zum Social Media Manager ausbilden.

Was würdest Du Dir für Deinen Beruf wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass die Arbeit der Pressefotografen viel besser bezahlt wird. Man muss sich mal überlegen, dass man für ein gedrucktes Foto in einer Zeitung vielleicht vier Stunden gearbeitet hat und am Ende bekommt man 50 bis 60 Euro vom Verlag.

Danke für das Interview. (jes)